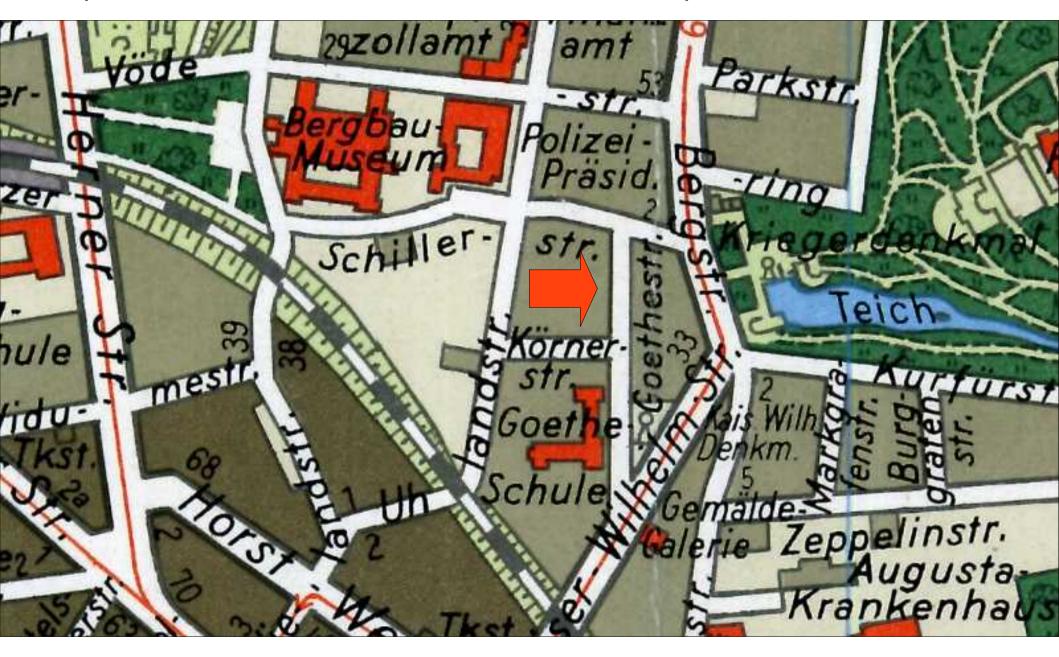
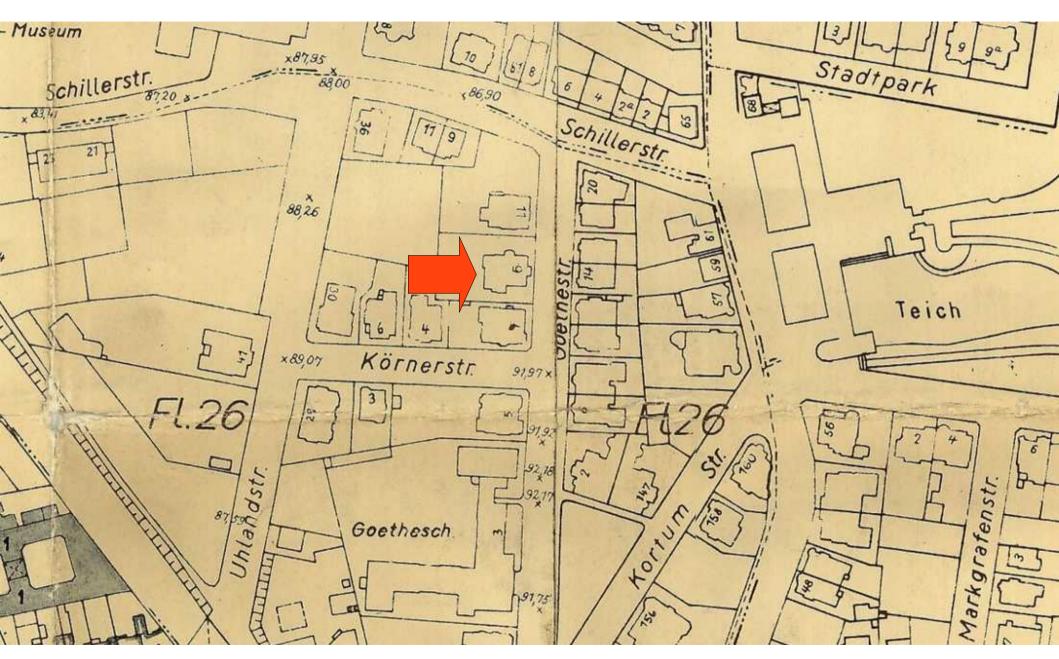
Stolpersteine für Jacob und Ella Eichenwald



Stadtplanausschnitt von Bochum 1939 mit Hinweispfeil auf Goethestraße 9



Flurkartenausschnitt von Bochum



Jacob und Ella Eichenwald – Die Geschichte hinter den Namen

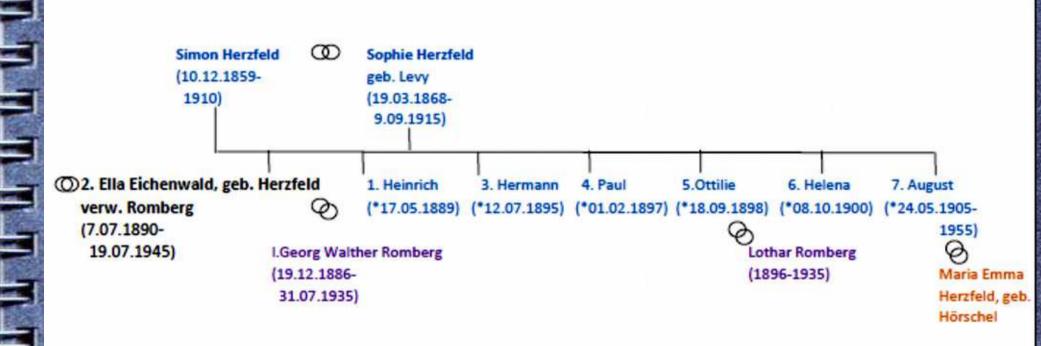
Am 20. Oktober 2017 wurden vor dem Haus Goethestraße 9 in Bochum Stolpersteine verlegt für Jacob und Ella Eichenwald, geborene Herzfeld.

Am 24. Januar 2018 haben Schülerinnen und Schüler vom Neuen Gymnasium ihre Recherche zu Jakob und Ella Eichenwald im Stadtarchiv Bochum präsentiert.

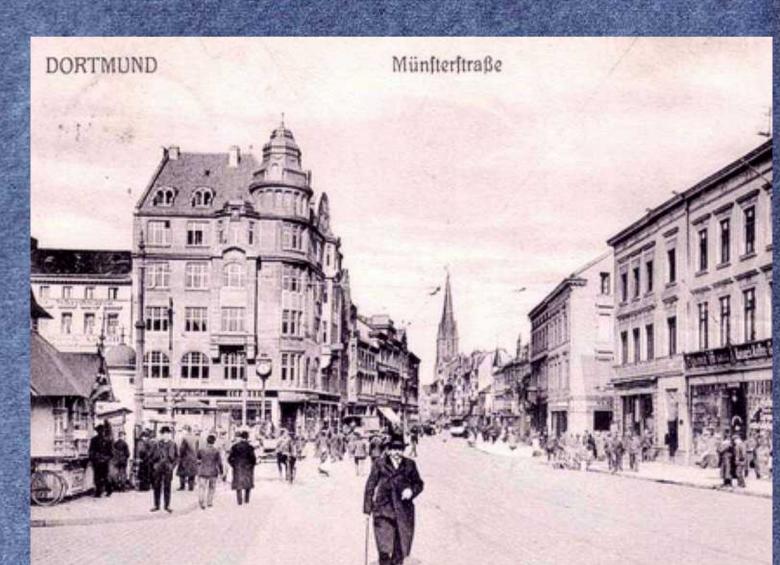
Das Ehepaar lebte von 1938 bis Anfang 1942 in dem sogenannten Judenhaus, aus dem viele Anwohner im Januar 1942 nach Dortmund und dann nach Riga deportiert wurden, wo die meisten von ihnen schließlich ermordet wurden. Jakob und Ella waren zu dem Zeitpunkt der Deportation weniger als ein Jahr verheiratet und zum Zeitpunkt ihres Todes vermutlich 62 beziehungsweise 54 Jahre alt.

Wie sah ihr Leben bis zu der Zeit in dem offiziell letzten freiwillig gewählten Wohnort aus? Wo wuchsen sie auf? Hatten sie Kinder? Überlebte jemand Krieg und Holocaust, um von ihnen zu erzählen?

Ella Herzfeld wurde geboren als Tochter des jüdischen Metzgers Simon Herzfeld und seiner Frau Sophie, geborene Levy.



Ihre Eltern waren Simon, geboren am 10. Dezember 1859 und seine Frau Sophie, geboren am 19. März 1968. Die beiden heirateten am 25. Oktober 1887 in Dortmund. Drei Jahre später, am 7. Juli 1890, kam Ella Herzfeld als eins von sieben Geschwistern zur Welt. Die Familie lebte in Dortmund, wo der Vater vermutlich an der Münsterstraße 64 ein Geschäft besaß.



Ella war das zweitälteste Kind. Ihr ein Jahr älterer Bruder war Heinrich, die Geschwister, die auf sie folgten, hießen Hermann, Paul, Ottilie, Helena und August.

Es ist unklar, in welchen sozioökonomischen Verhältnissen die Familie lebte. Sicher ist, dass Ellas Vater im Jahr 1910 starb und seine Frau, die ihm 1915 in den Tod folgen sollte, als Witwe zurückließ. Im Jahr 1913 konnte sie noch die erste Hochzeit ihrer Tochter Ella miterleben: Die 23-jährige heiratete am 15. Oktober den in Iserlohn geborenen evangelischen Geschäftsmann Georg Walther Romberg, der wahrscheinlich Walther oder Walter genannt wurde.

Walther wurde am 19. Dezember 1886 geboren als protestantischer Sohn des Sattlermeisters Max Romberg und seiner Frau Auguste, geborene Schulte. Wie die beiden sich kennenlernten, bleibt unklar. Walthers 1896 geborener Bruder Lothar heiratete Ottilie Herzfeld, Elias acht Jahre jüngere Schwester. Die beiden lebten zumindest ab 1930 in demselben Wohnort.

Ella konvertierte zum protestantischen Glauben, was später jedoch entweder durch ihre eigene Überzeugung oder durch die nationalsozialistische Herrschaft amtlich rückgängig gemacht wurde.

Das frischgebackene Ehepaar lebte vermutlich die nächsten Jahre in Hannover, da Walther am 4. September 1912 von Iserlohn aus dorthin zog. Die Hochzeit fand allerdings in Dortmund statt. Wie die beiden die Zeit des Ersten Weltkriegs erlebten, ist nicht bekannt, doch es scheint so zu sein, als lebten die sie zumindest in den späten 20ern voneinander getrennt. Während bei Ella bekannt ist, dass sie im Dezember 1926 als 36-jährige aus Bückeburg (heute ein Stadtteil von Hannover) in den Misburger Damm 3 (heute Marienstraße) in Hannover zog, weiß man über Walther nur von seinem Umzug in den Misburger Damm im Februar 1928. Darüber, welche Umstände dazu führten, dass die beiden vermutlich eine Weile getrennt lebten, lässt sich nur spekulieren.

Auf der folgenden Seite ist eine Postkarte vom "Misburgerdamm" aus 1898 abgebildet.

Gemeinsam zogen sie im August 1928 nach Iserlohn in die Bohnenstraße. Schon drei Monate später erfolgte der Umzug in die Kluse 10, ebenfalls in Iserlohn, und am 31. März 1930 meldeten sie sich nach Dortmund ab.

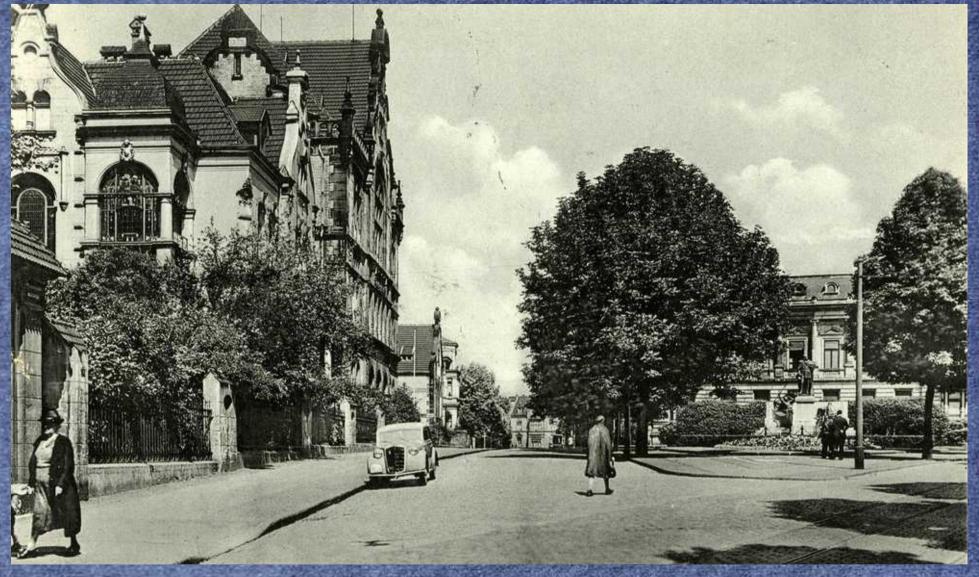
Dort wohnten die inzwischen 40-jährige Ella und ihr 43-jähriger Mann vermutlich bei Verwandten, denn sie meldeten sich bis zu ihrem Umzug nach Witten im Oktober desselben Jahres nicht an.

In Witten lebten sie in der Steinstraße 48, ebenso wie das Ehepaar Lothar und Ottilie Romberg.

Im Jahr 1935 starb Walther mit nur 48 Jahren, die Gründe dafür sind ungeklärt. Ob sein Tod Ella zum Umzug veranlasste, ist ebenfalls nur zu vermuten; ab Juli 1935 war sie jedoch, genau wie Ottilie, als Witwe in der Poststraße 15 in Witten gemeldet. Im Juli 1937 zog Ella erneut um in die Breddestraße 19. Lange blieb sie allerdings nicht mehr in Witten, denn schon im November 1938 meldete sie sich in Bochum in der Goethestraße 9 an.

Darüber, ob sie vorher gemeinsam mit Jacob in der Hauptstraße 37 lebte, lässt sich ebenfalls nur spekulieren.

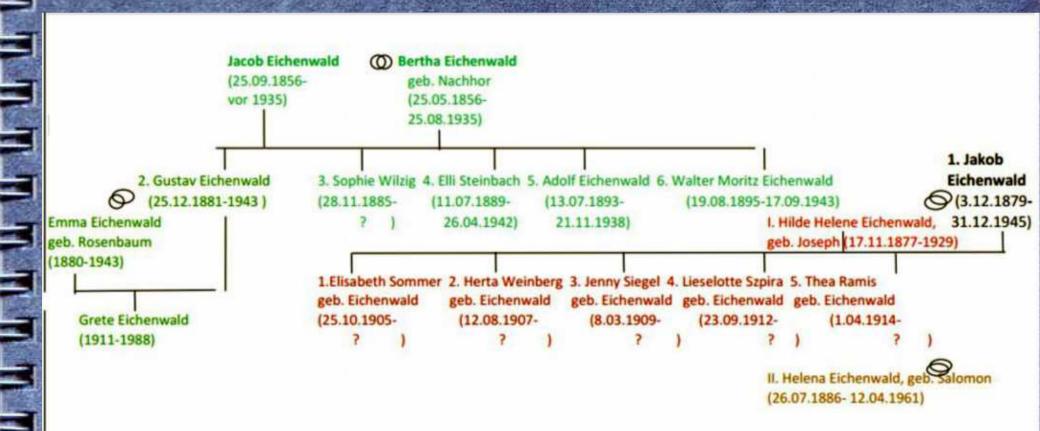
Auf der nächsten Seite folgt ein Bild der Bochumer Goethestraße aus 1941.



Für den Umzug nach Bochum sind verschiedene Erklärungen möglich, am wahrscheinlichsten ist es, dass Ella als geborene Jüdin befürchtete, von ihren nicht-jüdischen Vermietern in der Breddestraße auf die Straße gesetzt zu werden, was seit April 1939 von der Regierung legitimiert worden wäre.

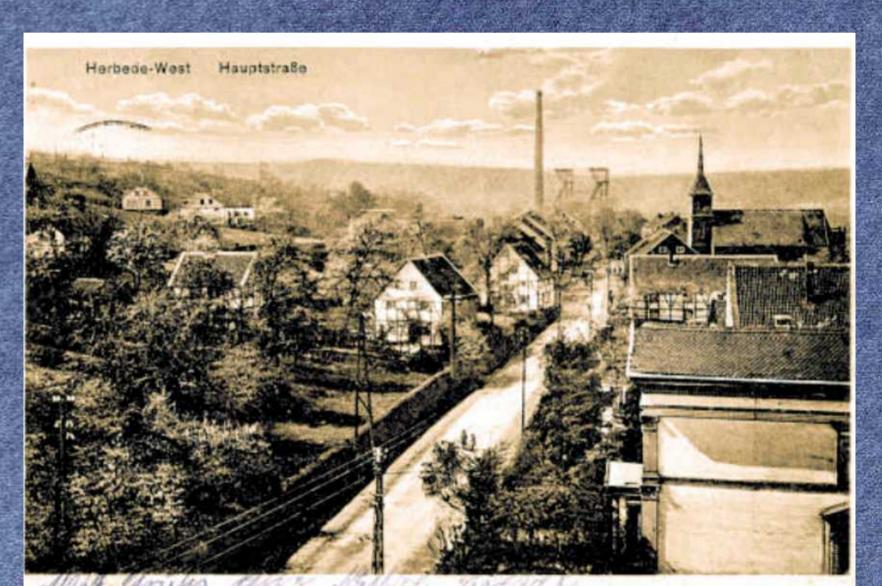
Vermutlich lebte Ella in Bochum zunächst alleine in einer Wohnung, da sie als Witwe Romberg gemeldet war, und zog erst nach der Hochzeit mit Jacob in dessen Wohnung.

Jacob Eichenwald war der Sohn von Jacob Eichenwald Senior und seiner Frau Bertha, geb. Nachhor. Der Kaufmann Jacob, geboren am 25. September 1856, heiratete Bertha, welche am 25. Mai desselben Jahres geboren wurde, am 10. September 1879. Fast vier Monate nach der Hochzeit kam der erste Sohn, Jacob, am 3. Dezember 1879 zur Welt.



Jakob folgten in den nächsten sechzehn Jahren die fünf Geschwister Gustav, Sophie, Elli, Adolf und Walter.

Die Familie lebte in Herbede, wo Jacob Senior und Bertha wahrscheinlich ein Geschäft unterhielten, in dem auch Jacob nach seinem Volksschulbesuch und einer Kaufmannslehre als Verkäufer arbeitete.



Im Jahr 1904 standen für den nun 25-jährigen zwei große Veränderungen an: Erstens gründete er sein eigenes Geschäft in Herbede an der Hauptstraße 8 und zweitens heiratete er 1904 oder 1905 seine erste Frau, die in Rüddingshausen geborene Hilde Helene Joseph. Aus dieser Beziehung gingen fünf Töchter hervor, die später alle rechtzeitig aus Deutschland fliehen konnten und so den Holocaust überlebten: die 1905 geborene Elisabeth, die 1907 geborene Herta, Jenny, die 1909 geboren wurde, Lieselotte, 1912 geboren sowie die 1914 geborene Thea.

Vermutlich musste auch Jacob Eichenwald während des Ersten Weltkriegs, also im Alter von 34 bis 38 Jahren, Militärdienst leisten. Aus dieser Zeit ist leider nichts über die junge Familie bekannt.

Nach dem Krieg scheint Jacob sein Geschäft weitergeführt zu haben, bis er es 1924/25 in die Hauptstraße 66 verlegte und es erweiterte; nun wurde es unter dem Namen "Max Eichenwald, Herren- und Damenkonfektion, Manufaktur- und Schuhwaren" geführt.

- ZEICHNUNG
ZUM

UMBAU DES GESCHÄFTS= U. WOHNHAUSES

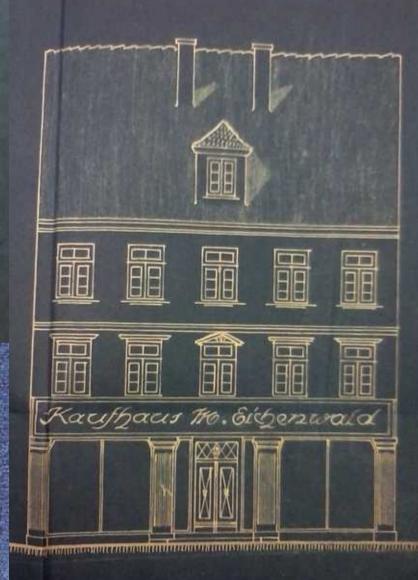
FÜR HERRN KAUFMANN

MAX EICHENWALP

HERBEDE - RUHR HAUPTSTRASSE 66

PROJEN

PER BAUHERR: FÜR DIE AUSFÜHRUNG:



VORPERANSICHT

Mit Jacobs Namen hat es etwas Besonderes auf sich, da er wohl nicht unter dem Namen "Max" geboren wurde. Trotzdem wurde er nachweislich bis 1938 sogar in amtlichen Dokumenten wie der Meldekarte unter dem Namen "Max" oder unter "Max Jacob" geführt. Es besteht die Vermutung, dass Jacob alias Max diesen Namen wählte, weil einer seiner Verwandten väterlicherseits so hieß und er sich an ihm orientierte. Auf jeden Fall schien er sich zumindest eine Zeitlang besser mit diesem Namen zu identifizieren als mit seinem gebürtigen.

1926, als die jüngste Tochter Thea gerade 11 Jahre alt war, starb Jacobs erste Frau aus ungeklärten Gründen. Am 22. März 1929 heiratete er die aus Aachen stammende Helena Salomon. Vermutlich lebten die beiden danach zusammen in Herbede, doch seit wann Helena bis zu ihrer Scheidung am 20. August 1940 nicht mehr mit Jacob zusammen lebte, ist nicht herausgefunden worden.

Jacobs zweite Heirat, drei Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau, hat vermutlich keine innerfamiliäre Konflikte erzeugt, da die älteste Tochter Elisabeth später imstande war, die Wohnung ihres Vaters in der Goethestraße problemlos zu beschreiben, was darauf hindeutet, dass sie sich häufiger sahen.

Im Jahr 1931, mit etwa 51 Jahren, musste Jacob sein Geschäft im Zuge der Weltwirtschaftskrise aufgeben und war fortan bis 1938 als selbstständiger Vertreter für Manufakturwaren tätig. Dies bedeutet, dass er täglich Kundenkontakt hatte, was ab 1933 von den Nationalsozialisten nicht gebilligt wurde. Spätestens 1938, nach der Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben, war es für Jacob nicht mehr möglich, in seinem Beruf zu arbeiten. Seit diesem Zeitpunkt musste er vermutlich als Hilfsarbeiter tätig sein, wie auf seiner Heiratsurkunde ersichtlich ist.

Die Kopie dieser Urkunde ist auf den folgenden Seiten abgebildet.

Erster Teil

Bochum, den 9. Mai 1941

1. Der Hilfsarbeiter Jacob Israel Eichenwald, jüdisch, geboren am 3. Dezember 1879 in Westherbede, Ennepe-Ruhr-Kreis (Standesamt Herbede–Ruhr Nr. 421), wohnhaft in Bochum, Goethestraße 9, und 2. die Ella Sara Romberg geborene Herzfeld, ohne Beruf, jüdisch, geboren am 7. Juli 1890 in Dortmund (Standesamt I Dortmund–Mitte Nr. 1910), wohnhaft in Bochum, Goethestraße 9, erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung vor dem unterzeichneten Standesbeamten. Der Standesbeamte fragte sie einzeln und nacheinander, ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Verlobten bejahten die Frage. Der Standesbeamte sprach im Namen des Reichs aus, daß Sie nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Als Zeugen waren anwesend:

1. der Moritz Israel Lindau, ohne Beruf, 64 Jahre alt, wohnhaft in Bochum, Alleestraße 12, ausgewiesen durch Kennkarte;
2. Der Oberbauarbeiter Gustav Israel Eichenwald, 59 Jahre alt, wohnhaft in Herbede, Hauptstraße 35, ausgewiesen durch Kennkarte

Die Randnotizen werden weiter hinten dargestellt!.

Erster Teil

Bochum	Bochun, den	9. Mai	1941
dem 5 Februar 1953			
Die Ebelende Tacob 1.	Der Hilfsarbeiter Jacob Israel Eichenwa	ald	
tichtmoold und	jüdisch	1	
Ella Eishemmald zebonene Henrfeld	geboren am 3. Dezember 1879 in Westher	rbede,Ennepe	-Ruhr-Kreis
find durch rechts.	Part of the second second second	90r. 4	
Knaffige beachlings des Amotogenicates		9(T. 4	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
in Bochum rom	wohnhaft in Bochum, Goethestraße 9		The second second
9. September 1952			und
Autematichem:			
\$5 \$ 333-51) \$40 2.	bic Ella Sara Romberg geborene Herzfeld,	, ohne Beruf	
tot enklant men-	jüdisch	h	
ion. Als zeit-			- M
gunich des Todes	geboren om 7. Juli 1890 in Dorts	mind	
ist des 34. Dezem-	(Standesami I Dortmund-Mitte	Nr. 1	910),
oen 1945, 24 uha,	wehnhaft in Bochum, Goethestraße 9		
fest gest etct.	wohnhaft in Booman voe enesserade 2		
x Standesbeamte			
In Trentsetung	erichienen heute jum Bwede ber Cheichliegung vor bem	unterzeichneten G	loubeshoomten
Michanier	Der Standesbeamte fragte fie einzeln und nacheinander		tanocsocumen,
Buck für Todes-	"~~^^^ () 이렇게 맛있다면 하게 됐다면 하지 않는데 하면 하는데 하다 하게 하는데 하게 하는데 하다 하다.	•	
	ob fie die Ehe miteinander eingehen wollen.	wash im Maman S	es Waishor aug
erklarungen			es stetajes aus,
Nr. 10107/1951	daß fie nunmehr rechtmäßig verbundene Cheleute	jeten.	
Sta I in Berlin	Mis Beugen waren anwesend:		
1 5. JUN. 1953			
	L b er Mobitz Israel Lindau, ohne Beruf		
chum, den 14. Juli 195)	64	~
L Vormame Tyracl	The second secon		Jahre alt,
den Leiten 2, 20 und	wohnhaft in Boohum, Alleestraße 12 I		
end der Bename ia in der Zeile Feind	ausgewiesen durch Kennkarte		100
ische.			,
en Standerbeamte	2. b er Oberbauarbeiter Gustav Israel Ei	ichenwald	
Ma. /		55	
7/Why	enting a minoral		Jahre alt,
River Land	wohnhaji in Herbede, Hauptstraße 35		- Un-
	ausgewiesen durch Kennkarte	(an exercise	
Enth-			

Seite 2 der Heiratsurkunde: Der Mann wies sich aus durch Geburtsurkunde. Die Frau wies sich aus durch Geburtsurkunde. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben Jacob Israel Eichenwald Ella Sara Eichenwald geborene Herzfeld Moritz Israel Lindau. Gustav Israel Eichenwald. Der Standesbeamte In Vertretung Unterschrift

Zweiter Teil

I. Eltern der Ehegatten

- 1. Vater des Mannes: Eichenwald (Familienname), Jacob (Vornamen), Handelsmann (Beruf), Herbede (letzter Wohnort), jüdisch (religiöses Bekenntnis). Borchhorst (Geburtsort), 25. September 1856 (Geburtstag),
- (Standesamt und Nr.).
- 2. Mutter des Mannes: Nachhor (Familienname), Bertha (Vornamen), ohne Beruf (Beruf), Herbede (letzter Wohnort), jüdisch (religiöses Bekenntnis), Westherbede (Geburtsort), 25. Mai 1856 (Geburtstag),

(Standesamt und Nr.).

Eheschließung: Ostherbede, 10. September 1879 (Tag), Herbede 43 (Standesamt und Nr.).

3. Vater der Frau: Herzfeld (Familienname), Simon (Vornamen), Metzger (Beruf), Dortmund (letzter Wohnort), jüdisch (religiöses Bekenntnis), Dortmund (Geburtsort), 10. Dezember 1859 (Geburtstag),

- (Standesamt und Nr.).

4. Mutter der Frau: Levy (Familienname), Sophie (Vornamen), ohne Beruf (Beruf), Dortmund, (letzter Wohnort), jüdisch (Religiöses Bekenntnis), Dortmund (Geburtsort) 19. März 1868 (Geburtstag), – (Standesamt und Nr.).

Eheschließung: Dortmund (Ort), 25. Oktober 1887 (Tag), I Dortmund – Mitte 5 (Standesamt und Nr.)

er Man				Geburtsurkunde
ie Prau	wies	sich aus	durch	Geburtsurkunde
tardi	Juc	Borgele Like		migt und unterschrieben
le	Sura	Eightens		geborene Herzeld
1		TA		
Mira	4 ±3.	. 0	chous	ar.
Mira	-35 %	tel Si		artesbeamte

3weiter Teil

I. Eftern ber Chegatten

	STREET HEAT	CONTRACTOR CONTRACTOR				
1. Bater des Mani	144.	cherwald		Jacob	~	
	SPECIAL STATES	(Jamillenname)			(Edtmanus)	
Handelsmann ,			Herbede	jüdisch		
(Bernf)		(Ageb)	unil_lehter Wohn	(religibles Betenum	10)	
Borchhorst		25. Set	ptember 1	Server and the server of the s		
(Ochurtsort)			(Geburtstag)	(Stanbesamt und 9)	(L)	
2. Mutter des Mannes :		Nachhor		Berthe		
		Jamilienname)	1000		(Bernamen)	
- ohr	ne Beruf	. 1	Herbede	1.00	jüdisch	
long a long of the second second	(Berui)		norty-legiter Wohn	(religiöfen Beteuntu	ie)	
Westher	bde	25 . Ma:	i 1856			
(8)	burtsort)		(Geburtstag)		(Stenbesamt unb %	(r.)
Ehejchließung:	stherwie	iel Galani	10. Septe	ember 187	9 Herbede 43	
cheleder Brunds	(6)	(1)	(206)		(Stanbennut unb 9	br.)
3. Bater ber Frau:	E	ersfeld	× .	Simon		
- Carrier of Grant		Jamiltenname)			(Вотесноги)	
Ме	tzger	Dortmund		CANAL SOLUTION	jüdisch (religiö(es Betennteis)	
	(Berut)	(204)	(Mahmatt, lehter Wehnort)			
Do	rtmund	10. De:	zember 18	59		
	ebutisori)		(Orburtstog)		(Gianbenamt und R	lr.)
4. Mutter ber Frai	. Levy	roma Toolage		Sophie	i:	
4º Sentice Are Brant		Jamillenname)			(Bornamen)	
	hne Beruf	Dortmund		nd	jüdisch	
(Berul)		(Mah)	(Mahuntt_lepter Bohnori)		(religibfes Betonntn	is)
Dor	tmund	19. M	19. Märs 1868			
(Geburtsort)		,	(Geburistag)	(Stanbesamt und K	ir.)	
Cheichliefung:	ind ,	25. 0k	tober 188	7 I Dortmund-Mi	tte	

Ab dem Jahr 1933 zog Jacob innerhalb von Herbede mehrmals um, ab 1933 lebte er in der Neuen Bahnhofstraße 29, ab 1936 wohnte er in der Gerichtsstraße 6 und im Juli 1937 zog er ebenso wie Ella in die Breddestraße 19. Ob die beiden sich schon vorher kannten und gemeinsam umzogen, oder ob sie sich erst später kennenlernten und das Umzugsdatum nur zufällig auf dieselbe Zeit fiel, bleibt unklar. Von 1937 bis 1938 lebte Jacob auf alle Fälle in der Haupt-straße 37. Der Hauseigentümer hieß mit Nachnamen Wilzig, was vermuten lässt, dass es sich dabei um Jacobs Schwager Herrn Wilzig, den Mann seiner Schwester Sophie handelte. Dieses Mietverhältnis lässt sich wohl dadurch erklären, dass es für Juden immer schwieriger wurde, eine Wohnung bei Nichtjuden zu erhalten. Verstärkt wurde dies ab April 1939 durch das Gesetz "über Mietverhältnisse mit Juden", nach dem jüdische Mieter keinerlei Mietschutz besaßen und in sogenannte Judenhäuser einziehen mussten. Das Haus in der Goethestraße 9 gehörte ursprünglich den ehemals einflussreichen jüdischen Eheleuten Schönewald aus Bochum, welche jedoch nach der Reichspogromnacht nach England emigrierten, sodass das Haus den Nationalsozialisten in die Hände fiel und 1940 zu einem sogenannten Judenhaus wurde.

Das Schicksal, in ein Judenhaus zu ziehen, traf auch Jacob, obwohl er sich scheinbar mehr oder weniger freiwillig dazu entschloss, in die Goethestraße zu ziehen, denn 1938 lebte er bereits dort. Seine Wohnung wurde im Zuge der Reichspogromnacht komplett verwüstet. Jacob selber wurde – vermutlich anschließend an die Reichspogromnacht – vom 12. November bis zum 1. Dezember 1938, mit fast 60 Jahren, in Schutzhaft genommen, die er im Polizeigefängnis Dortmund verbringen musste. Viele jüdische Bürger wurden im Zuge dieser Aktion verhaftet, gefoltert und einige sogar umgebracht. Anlass für diesen sogenannten "spontanen Sühneakt" war ein Attentat des 17-jährigen Herschel Grynszpan auf den deutschen Diplomaten Ernst von Rath am 7. November 1938 in Paris. Da die Familie des jungen Juden unter den 17.000 in Deutschland lebenden polnischen Juden war, die von der Abschiebung nach Polen betroffen war, hatte diese Tat einen tiefen symbolischen Charakter. Von den Nationalsozialisten wurde sie als Vorwand genutzt, um dem starken Antisemitismus in der Gesellschaft endlich Raum zu geben: Neben Tötungen, Inhaftierungen und der Demolierung vieler privater Wohnstätten wurden z. B. auch Hunderte von Synagogen zerstört.

Trotzdem gelang es Jacob anscheinend, danach wieder Hoffnung zu schöpfen. Am 9. Mai 1941 heirateten Ella und er vor dem Standesamt Bochum unter den Namen Jacob Israel und Ella Sara, da ab dem 17. August 1938 jene Zwangsnamen pflichtgemäß von allen Personen, die von der Regierung als jüdisch angesehen wurden, getragen werden mussten. Am Tag der Hochzeit war Jacob bereits 61 Jahre alt und Ella zählte immerhin schon 50 Lebensjahre. Als Trauzeuge trat unter anderem Jacobs Bruder Gustav Eichenwald auf den Plan.

Nichtsdestotrotz schien das Ehepaar sehr unglücklich zu sein. Sie waren offenbar "zutiefst vereinsamt" und lebten "unter kümmerlichen Bedingungen", wie Hubert Schneider ausführt. Ab dem 1. September 1941 mussten auch sie wie alle anderen als jüdisch angesehenen Personen den stigmatisierenden Judenstern tragen und litten ebenso an den diskriminierenden und isolierenden Einschränkungen durch die Nationalsozialisten, wie etwa den Juden auferlegten Ausgangssperren.

Es ist nicht sicher, ab wann Jacob und Ella zusammenlebten, fest steht jedoch, dass sie noch 1942 in der Goethestraße wohnten, bis sie Anfang dieses Jahres in das "Judenhaus" in der Horst-Wessel-Straße 56, (heute Kanalstraße) ziehen mussten, wo sie bis zur Deportation lebten. Laut des damaligen Vorsitzenden der jüdischen Nachkriegsgemeinde, Siegbert Vollmann, hätten die Eichenwalds das Zimmer in ihrem letzten deutschen Wohnort mit den Möbeln aus der alten Wohnung vollgestopft, welche bei der Deportation von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden.

Diese fand Ende Januar 1942 statt und außer den Eichenwalds waren auch viele andere Bochumer Juden und ehemalige Mitbewohner der Goethestraße betroffen. Vermutlich ging es für die 71 Bochumer Juden am 27. Januar vom Hauptbahnhof oder Nordbahnhof Bochum aus nach Dortmund, wo verschiedene Gruppen aus dem Einzugsgebiet zusammengeführt und ins Ghetto Riga gebracht wurden. Von den insgesamt 938 Personen, welche von Dortmund aufbrechen mussten, überlebten nur knapp über 100 und die meisten von ihnen starben vermutlich durch Massenexekutionen.

Eine der berüchtigtsten fand am 30. März 1942 statt und ist als "Aktion Dünamünde" bekannt, bei der alte und als arbeitsunfähig eingestufte Juden angeblich zu leichten Arbeiten in eine Fabrik nach Dünamünde gebracht werden sollten, jedoch stattdessen im Wald Bikernieki in Massen erschossen wurden.

Ob auch Jacob dieser Aktion zum Opfer fiel, ist nicht bekannt. Er starb auf jeden Fall zwischen 1942 und 1944 in Riga, denn bei Ellas Tod, die ebenfalls in diesem ungenauen Zeitraum in das Konzentrationslager Stutthof bei Danzig gebracht wurde, ist sie dort am 19. Juli 1944 als Witwe gemeldet. Das Ehepaar wurde weniger als ein Jahr nach seiner Hochzeit mit vielen anderen Unglücklichen deportiert, voneinander getrennt und schließlich entweder aktiv oder durch eine schlechte sanitäre Versorgung zu Tode gebracht.



Randnotizen auf dem ersten Teil der Heiratsuhrkunde: BOCHUM. den 5. Februar 1953 Die Eheleute Jacob Fichenwald und Ella Eichenwald. geborene Herzfeld sind durch rechtskräftige Beschlüsse des Amtsgerichts in Bochum vom 9. September 1952 (Aktenzeichen: 25 II 333-51) für tot erklärt worden. Als Zeitpunkt des Todes ist der 31. Dezember 1945, 24 Uhr. festgestellt. Der Standesbeamte in Vertretung Unterschrift Buch für Todeserklärungen Nummer 12301/1953 StA I in Berlin

Paraphe 15. Jun. 1953

Bochum, den 14. Juli 1959 Der Vorname Israel in den Zeilen 2, 20 und... der Vorname Sara in der Zeile 8 sind gelöscht. Der Standesbeamte Unterschrift

Am 5. Februar 1953 wurden Jacob und Ella auf Grundlage von Beschlüssen des Amtsgerichtes Bochum für tot erklärt und ihre Todesdaten wurden auf den 31. Dezember 1945 festgesetzt. Bei Ella weiß man es inzwischen besser, doch da Jacobs genaues Schicksal weiterhin ungeklärt ist, bleibt nichts anderes übrig, als seinen Tod auf ein willkürliches Datum festzulegen.

Am 14. Juli 1959 wurden schließlich die Zwangsnamen "Israel" und "Sara" in der Heiratsurkunde Ellas und Jacobs gelöscht.

Die Töchter Eichenwald hatten rechtzeitig aus Deutschland fliehen können und lebten laut Dr. Hubert Schneider verheiratet in verschiedenen Ländern. Über ihren Lebensweg vor der Flucht ist nur teilweise etwas bekannt.

Elisabeth (Else) Sommer geb. Eichenwald, geboren am 26. Oktober1905, wohnte in Roermond/Holland, Wilhelminaplein. Sie gab am 8. Dezember 1958 in Bochum eine eidesstattliche Erklärung über die Lebensverhältnisse ihres Vaters ab:

Mein Vater hat die Volksschule besucht und anschließend die kaufmännische Lehre in Borghorst bei Münster absolviert. Nach der Lehre war er im Geschäft seiner Mutter als Verkäufer beschäftigt. Das Geschäft war in Herbede. Dort verblieb er bis zu seiner Heirat im Jahre 1904. Nach der Eheschließung gründete er in Herbede, Hauptstraße 8, ein Geschäft für Manufacturwaren, Herren- und Kinderkonfektion. Nach dem I. Weltkrieg wurde das Geschäft in die Hauptstraße 66 verlegt und um eine Schuhwarenabteilung vergrößert. Dieses Geschäft betrieb er ungefähr bis 1931. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise musste er dieses Geschäft aufgeben und war in der Folgezeit als selbständiger Vertreter in Manufacturwaren tätig. Diese Tätigkeit hat er ungefähr bis 1938 ausgeführt und war in der Zwischenzeit von Herbede nach Witten verzogen. Über seine Einkommensverhältnisse als Vertreter kann ich keine Angaben machen. 1938/39 verzog er dann nach Bochum, Goethestraße. Welche Tätigkeiten er in Bochum ausgeführt hat, weiß ich nicht. Ab September 1941 musste mein Vater wie alle Juden den Judenstern tragen und ist im Jahre 1942 deportiert worden.

Mein Vater hat die Volksschule besucht und anschließend die kaufmännische Lehre in Borghorst bei Münster absolviert. Nach der Lehre war er im Geschäft seiner Mutter als Verkäufer beschäftigt. Das Geschäft war in Herbede. Dort verblieb er bis zu seiner Heirat im Jahre 1904. Nach der Eheschließung gründete er in Herbede, Hauptstraße 8, ein Geschäft für Manufacturwaren, Herren- und Kinderkonfektion. Nach dem I. Weltkrieg wurde das Geschäft in die Hauptstraße 66 verlegt und um eine Schuhwarenabteilung vergrößert. Dieses Geschäft betrieb er ungefähr bis 1931. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise musste er dieses Geschäft aufgeben und war in der Folgezeit als selbständiger Vertreter in Manufacturwaren tätig. Diese Tätigkeit hat er ungefähr bis 1938 ausgeführt und war in der Zwischenzeit von Herbede nach Witten verzogen. Über seine Einkommensverhältnisse als Vertreter kann ich keine Angaben machen. 1938/39 verzog er dann nach Bochum, Goethestraße. Welche Tätigkeiten er in Bochum ausgeführt hat, weiß ich nicht. Ab September 1941 musste mein Vater wie alle Juden den Judenstern tragen und ist im Jahre 1942 deportiert worden.

Anschließend beschrieb Frau Sommer genau die Einrichtung der Dreizimmerwohnung ihres Vaters. Nach anderen Zeugenaussagen war diese Wohnung gutbürgerlich eingerichtet und wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 total verwüstet. Die Eichenwalds mussten noch einmal umziehen. Zuletzt lebten sie in einem Zimmer im Haus der Familie Fromm in der Horst-Wessel-Straße 56. Siegbert Vollmann, Vorsitzender der kleinen jüdischen Nachkriegsgemeinde, der mit seiner Frau auch in diesem Haus gewohnt hatte und das Zimmer der Eichenwalds aus eigener Anschauung kannte, bescheinigte am 15. Juli 1954, dass dieses Zimmer vollgepackt war mit den Möbeln der alten Wohnung. Möbel und Hausrat wurden nach seiner Beobachtung bei der Deportation beschlagnahmt.

Die zweitältese Tochter Herta, geboren am 12. August 1907, lebte noch bis 1935 mit ihrem Vater zusammen und arbeitete als Hausmädchen. Von November 1935 bis 1937 wohnte sie in Altona und zog dann nach Lipperode; ob sie von dort auswanderte, lässt sich nur vermuten. Auf jeden Fall war sie unter dem Namen Weinberg verheiratet und lebte nach der Emigration in Quilmea/Argentinien, Garibaldistraße 14.

Jenny, geboren am 8. März 1909, lebte später unter dem Namen Siegel in Chuquicamata, Chile, einer Stadt, die heutzutage verlassen neben dem gigantischsten Kupfertagebau des Landes liegt.

<u>Lieselotte</u>, geboren am 23. September 1912, zog in den 30er-Jahren nach Berlin und konnte irgendwann nach Brasilien auswandern. Sie heiratete unter dem Namen Szpira und wohnte in Sao Paulo.

Thea, geboren 1. April 1914, lebte bis 1935 bei Jacob und Herta und zog dann nach Ebersfeld. Zu dem Zeitpunkt arbeitete sie als Verkäuferin. Es ist unbekannt, wann und von wo sie auswanderte, doch sie entkam definitiv dem Holocaust, heiratete unter dem Namen "Ramis" und lebte nun in La Paz, also wahrscheinlich in Bolivien, obwohl Brasilien angegeben ist. Ob die Eichenwald-Töchter Nachkommen haben, die an der Stolperstein-Aktion interessiert sind, lässt sich nicht sagen, da mittlerweile kein Kontakt mehr zu ihnen besteht.

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre führten die fünf Töchter Eichenwald das *Entschädigungsverfahren* durch. Es hatte folgende Ergebnisse:

Laut Bescheid des Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 29. Juni 1959 wurden den Töchtern Eichenwald für *Schaden an Freiheit* ihres Vaters 6.450 DM zugesprochen. Als Schadenszeit wurden die Monate September 1941 (Tragen des stigmatisierenden *gelben Sterns*) bis 8. Mai 1945 anerkannt. Das waren 43 Monate, für jeden Monat wurden 150 DM gezahlt.

In einem Bescheid vom 30. Juli 1959 sprach der Regierungspräsident Arnsberg den Erben Eichenwald wegen *Schadens an beruflichem Fortkommen* ihres Vaters den Betrag von 3.672 DM zu.

Am 18. November 1965 sprach die Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Bochum in einem Vergleich den Erben Eichenwald als Entschädigung für die *Entziehung einer Wohnungseinrichtung nebst Hausrat, Wäsche und Bekleidung des Kaufmanns Jakob Eichenwald* 1.440 DM zu.



Quellen und Literatur:

- Gedenktafel an der Goethestraße Bochum
- Kliner-Lintzen, Martina; Pape, Siegfried (1991): "... vergessen kann man das nicht. Wittener Jüdinnen und Juden unter dem Nationalsozialismus. Ein Gedenkbuch." Herausgegeben von der Stadt Witten
- Schneider, Hubert (2010): "Die "Entjudung" des Wohnraums. "Judenhäuser" in Bochum:
 Die Geschichte der Gebäude und ihrer Bewohner." LIT-Verlag, Bochum
- Stadtarchiv Aachen: Heiratsurkunde Nr. 203/1929
- Stadtarchiv Bochum: Heiratsurkunde Jacob und Ella Eichenwald
- Stadtarchiv Dortmund: Hausstandsbuch, Heiratsurkunde Walther und Ella Romberg
- Stadtarchiv Iserlohn: Einwohnermeldekarte der Stadt Iserlohn ab 1880 Geburtsurkunde Walther Romberg, Bestand D 4-1, Nr. 18/1886 II Nr. 776
- Stadtarchiv Rüddingshausen: Geburtsurkunde Hilde Helene Joseph
- Stadtarchiv Witten: Baupläne Max Jacob Eichenwald 1924/25 Geburtsurkunde Jacob Eichenwald Gedenkeintrag Sophie Wilzig Meldekarte Ella Eichenwald Meldekarte Familie Eichenwald Meldekarte Jacob Eichenwald Sterbeeintrag Witten-Mitte 1935/Nr. 170
- Fachbereich für Öffentliche Ordnung Hannover: Meldekarten der Stadt Hannover Hausbücher der Stadt Hannover
- Internetquellen (tagesaktuell, teilweise inzwischen nicht mehr erreichbar)

Bildquellen:

- Münsterstr.: http://www.coolibri.de/redaktion/kultur/1215/kalender-die-dortmunder-nordstadt-im-wandel-der-zeit.html
- Hauptstr.: 2016-12-17_5.-Verlegung-Belegseite-WAZ-Witten-14-12-2016
- Blaupause: Bestand Herbede 5.58.8 Eichenwald, Max; Urheber: Friedrich Hilgenstock
- Eigene Fotos der Paten

Zum Beenden der
Präsentation Taste
Esc
auf der Tastatur drücken!

